

# Der Gesellschafter

**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold**  
**Nagolder Tagblatt**

Ergründet 1828

Samstag, den 18. November 1922

Seitenschiff Nr. 28

Verbreitung: 11.000 Exemplare im Oberamtsbezirk. — Derzeitigen Stand: 11.000 Exemplare.

Die Redaktion ist im Oberamtsbezirk Nagold, Hauptstraße 10, Nagold, im Hause des Herrn Dr. H. W. Müller, im 1. Stockwerk, zu finden.

Telegraphische Adressen:  
Gesellschafter Nagold  
Postfach Nr. 11  
Stuttgart 5118.

Nr. 270

## Wochenrundschau

Die Entscheidung ist gefallen. Das große Gewitter, das mit dem Einzug der Entschädigungskommission in Berlin über Deutschland heraufzog, hat sich mit einem Donnererschlag entladen — und das Kabinett der „Erfüllung“ ist gefallen. Ist das der Zweck des Pariser Besuchs gewesen? Gleichwohl: die Wirkung ist da, und sie ist jedenfalls im Sinn der Herren Barthou und Bradburn. Der französische Führer der Kommission sagte schon in Berlin, mit einer solchen Regierung, nämlich der des Dr. Brüning, sei nichts anzufangen, und er wollte am dritten Tag wieder abreisen. Die Pariser Blätter gaben die nötige Anweisung dazu, und so konnte man sich ungefähr ein Bild machen, auf welchen Ton die damaligen Verhandlungen in Berlin abgefaßt waren. Unmittelbar aus Berlin hat die deutsche Öffentlichkeit allerdings darüber nichts erfahren; die spärlichen halbamtlichen Berichte waren so nichtslugend oder kleinlaut wie möglich. Es gab eine Zeit, wo Dr. Brüning den Größen des Verbands gar nicht unangenehm war und wo er manche öffentliche Lob aus ihrem Mund zu hören bekam. Das hat sich zum Teil geändert, je mehr sich die „Erfüllung“ als unmöglich erweist und der Reichstagspräsident an der Durchführbarkeit seines Programms zweifelt. Lloyd George, das muß gesagt werden, steht heute noch zu Dr. Brüning, und sein Blatt „Daily Chronicle“ ist fast das einzige, das dem sehr jungen Reichstagspräsidenten freundlich gegenübersteht. In Frankreich war es anders, und nachdem Lloyd George selbst gestirbt war, machte man in Paris kein Hehl mehr daraus, daß man die Entfernung Dr. Brüning und seines Kabinetts wünsche. Es ist beschämend für uns, aber eine leidige Tatsache, daß über sein oder ihr Nachsehen einer deutschen Regierung schließlich auch eine auswärtige Macht zu befehlen hat. Die Wäne, die das Kabinett Brüning in die Luft sprengte, wurde in Paris gelegt, und dieser Tatsache gegenüber ist es unerträglich, wer zum Schluß die Lunte entzündet hat. Wenn aber nun die Pariser und Londoner Presse keinen guten Haufen mehr an Dr. Brüning läßt, so können wir Deutschen, ohne Unterschied der Parteilichkeit, dafür nur ein verächtliches Achselzucken haben.

Die Politik der Erfüllung war ein verhängnisvoller Irrtum, wenigstens hinsichtlich der Mittel, mit denen sie betrieben werden sollte. Steuern über Steuern, und noch mehr Steuern und Abgaben ohne Ende, Zwangswirtschaft, Zwangsleihe — was ist aus ihr geworden? Wo ist das Geld hingelassen? Es sollen damit die Verpflichtungen des verhängnisvollen Londoner Ultimatus abgetragen werden, aber keinen roten Heller hat die Entente aus den Steuern gesehen. Alles ging in der inneren Verwaltung des Reichs drauf, und trotzdem hat es nirgends gereicht; Post und Eisenbahn hätten Milliarden auf Milliarden — Fehlbeträge und die Papiernoten haben die halbe Billion schon weit überschritten. Die Politik der Erfüllung hat zu einer entsetzlichen Verarmung des deutschen Volks geführt und mußte dazu führen, ohne daß die Entschädigungsschuld des Londoner Ultimatus merklich verringert worden wäre. Zwei Zahlen beweisen dies schon handgreiflich: als Dr. Brüning am 10. Mai 1921 sein Amt antrat, stand der Dollar nicht ganz auf 65 Mark. Als er am 15. November 1922 dem Reichspräsidenten den Rücktritt seines Kabinetts anzeigte, wurden für den Dollar rund 8000 Mark bezahlt. Vergebens war der Reichstagspräsident von den Führern der Industrie und Landwirtschaft. Stinnes voran, gewarnt worden; mit Rathenau glaubte er es machen zu können.

Nun aber konnte es nicht mehr so weiter gehen. Die Gutachten der ausländischen Sachverständigen, die übrigens auch nichts anderes sagten, als was in Deutschland schon hundertmal gesagt worden war, ließen beim Reichstagspräsidenten die Ueberzeugung zum Durchbruch kommen, daß ein anderer Kurs eingeschlagen werden müsse. Im Einverständnis mit den drei Koalitionsparteien, der Deutschen Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei, und darum auch nach dem Rücktritt des Kabinetts Brüning für Deutschland verbindlich, wurde der Entschädigungskommission am 13. November ein neues Entschädigungsprogramm überreicht, das auf den Gutachten der ausländischen Sachverständigen fußt: Festlegung der Mark mittels einer ausländischen Anleihe von 500 Millionen Goldmark unter gleicher Beteiligung der Reichsbank — Reichsbankpräsident Havenstein sagte unter der Bedingung der genannten Auslandsanleihe, eines längeren Zahlungsaufschiebs der Entente und der „wichtigen Umgestaltung der deutschen Arbeitsleistungen“ des gefährlichen Risikos des halben Reichsbankgoldes zu —, ferner

sparame Umgestaltung der Verwaltung in Reich und Ländern und Steigerung der Arbeitsleistung durch Neuordnung des Arbeitszeitgesetzes. Dagegen verlangt das Programm eine Stundung der Vorklagen und Verringerung der Sachleistungen auf 3 bis 4 Jahre.

Es lag auf der Hand, daß dieses Programm mit dem bisherigen, rein parteimäßig zusammengesetzten Reichsministerium, um dessen innere Einigkeit es ohnehin nicht mehr zum Besten stand, nicht gut zu machen war, zum mindesten sollte die Verantwortung auf eine möglichst breite parlamentarische Grundlage gestellt werden. Da aber bei der Abweisung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei, mit der Deutschen Volkspartei in der Regierung zusammenzuarbeiten, die zur Katastrophe gewordene „Große Koalition“ nicht erreichbar schien, wollte Reichstagspräsident Brüning, um dem Kind einen andern Namen zu geben, ein „Wirtschaftliches Kabinett“ oder ein „Kabinett der Verantwortlichen“ bilden, in dem Leute der Deutschen Volkspartei mitwirken sollten, aber „inoffiziell“, nicht als Parteimitglieder. Dafür bedachte sich die Volkspartei, der in den letzten Jahren schon oft genug der Stuhl vor die Tür gesetzt worden war; und zuguterletzt verlagte die Sozialdemokratie dem Kanzler die Gefügigkeit überhaupt. Der Zusammenbruch war fertig.

Der Reichspräsident hatte nun nach der Verfassung einen Mann seines Vertrauens mit der Neubildung des Kabinetts zu beauftragen. Es zeigt wiederum für die staatsmännische Einsicht Eberths, daß er ein reines Parteikabinett vermeiden wollte, um so mehr, als die Zentrumspartei namentlich die tätige Beteiligung an der Kabinettsbildung ablehnte. Nach verschiedenen Versuchen fiel die Wahl des Reichspräsidenten auf Geheimrat Cuno, der die Aufforderung auch annahm. Dr. Wilhelm Cuno hatte bis zum Jahr 1917 als Geheimrat Oberregierungsrat im Verwaltungsdienst Preußens bezogen, das Reich verlassen, war dann in den Vorstand der Hamburg-Amerika-Linie eingetreten und nach dem Tod Bassins deren Generaldirektor geworden. Richtig wurde sein Name genannt als Kandidat für das vermalte und kühnbar so tiefmütterlich behandelte, dabei aber doch so wichtige Reichsministerium für Auswärtige Angelegenheiten. Bekanntlich verließ es vorher der Reichstagspräsident verwalte es, so gut es eben ging. Viele Freunde wird er nicht daran gehabt haben.

Reichstagspräsident Cuno denkt nun gleichfalls nicht daran, ein Parteikabinett zu bilden. Er hat sich, wie gemeldet wurde, mit verschiedenen „Wirtschaftsachverständigen“ ins Benehmen gesetzt, auch für ihn werden demnach die wirtschaftlichen Gesichtspunkte maßgebend sein, nicht die parteipolitischen. Das Entschädigungsprogramm vom 13. November in allen seinen Auswirkungen nach innen und außen durchzuführen, ist seine Aufgabe — eine Riesenaufgabe, von deren richtiger Lösung nun aber Gedeih und Verderb des deutschen Volks abhängt. Und es ist bittere Notwendigkeit, daß ein Mann mit fester, sicherer Hand die Reichszügel ergreift. Am Rhein sind schon wieder alle Bände los; in den Städten und auf dem Land wird geraubt und geplündert, sinnlose Sachschäden gemacht, die wieder in die Hunderte von Millionen gehen. Der Teuerung wegen! Was ob dadurch die Lage besser würde, daß man alles kurz und klein schlägt! Die aufgeregten Massen wissen nicht, daß es in Deutschland, bei Licht besehen, keine Teuerung gibt, daß vielmehr die ungeheure Geldentwertung uns so arm gemacht hat. Nur ein Spiel von Tausenden möge dies beweisen. Die Reichsbank bezahlt für ein Goldgheinnarkstück 10 000 Mark Papier, die heutige Mark ist also — nach der amtlichen Reichsbankbewertung — im Inland nur noch den tausendsten Teil gegen früher wert. Wenn nun ein Doppelpfeifen heute 30 Mark kostet, gegen früher 6 Pfennig, so scheint das ein furchtbarer Wucher zu sein; in Wirklichkeit kostet aber dieser Wucher, abgesehen er gleichgeblieben ist, jetzt nur drei Pfennig alten Werts, also nur die Hälfte gegen früher; der Preis der Ware hat sich also nicht gehoben, sondern das Geld hat sich gesenkt. Die Mark hat sich aber tatsächlich nicht um das Tausendfache bloß verringert, sondern um das Zweitausendfache, wie man an ihrem Wertverhältnis zum ausländischen Geld sieht: ein Dollar ist nicht mehr 4.20 M.

wert wie früher, auch nicht mehr 4000 Mark, sondern 8000 bis 9000 Mark. Das ist sehr traurig und für jeden von uns bitter genug, sofern man nicht zur Schiebergilde gehört; aber wie soll man anders aus dieser durch das Londoner Ultimatum geschaffenen furchtlichen Lage kommen, als durch harte Arbeit und äußerste Sparsamkeit? Das hat das neue Programm versprochen und das will Reichstagspräsident Cuno versuchen.

Die Entschädigungskommission zeigt sich dem Programm gegenüber noch sehr zurückhaltend; sie will sie die neue Reichsregierung sehen und sie auf ihren Willen und ihre Fähigkeit prüfen, ehe sie sich über Annahme oder Ablehnung schlüssig macht. Frankreich hat eben auch so beläufig 350 Milliarden Schulden und sein Staatshaushalt will gar nicht mehr ins Gleichgewicht kommen. Schanden nach für die Verbündeten ist aber vorläufig bei England wie bei Amerika ziemlich aussichtslos, wenn auch die gegenwärtige republikanische Regierung in Amerika, nachdem die Demokratische Partei bei den letzten Kongresswahlen zwar nicht die Mehrheit, aber doch einen recht starken Zuwachs erreicht hat, geneigter erscheint, ihren bisherigen hochfahrenden Ton Europa gegenüber etwas zu dämpfen. Indessen sind die Verbündeten selbst demoralisiert nicht so miteinander zufrieden. Der Forderung von Lord Curzon scheint ja wohl durch die englischen Parlamentswahlen vom 15. November die gemühtliche konservative Mehrheit zur dauernden Einrichtung seiner „vorläufigen“ Regierung erreicht zu haben, aber in dem Tauschhandel: französische Unterstützung im Orient gegen englische Unterstützung am Rhein ist man noch nicht eins geworden. Bonar Law oder Curzon, der Außenminister, wollen sich nicht vergeben, vielleicht dürfen sie auch noch nicht zu weit gehen, denn sie haben wohl Lloyd George, der mit seiner neuen Partei in den Wahlen eine schwere Niederlage erlitten hat, nicht mehr zu fürchten, dagegen hat die Arbeiterpartei es zu einer starken und gefährlichen Oppositionstellung gebracht. Andererseits will Polignac, wenn er sich auch vielleicht nichts daraus macht, die Türken zu opfern, wie England die Griechen geopfert hat, sich seine Unterstützung so teuer wie möglich bezahlen lassen, und auch der Italiener Mussolini hat sich gemeldet: Stellen werde nichts um nichts mehr tun. Auch Italien will seinen Anteil bekommen im Orient und — von der Kriegsentwädigung. Den Türken ist aber endlich der Geduldsfaden gerissen; sie haben gemerkt, daß man sie in Rudania nur am Rande mitgeführt hat und die rücksichtslose Behandlung ihres Friedensbedürfnisses von dem Vascha, den man acht Tage lang einsam in Lausanne sitzen ließ, ehe es der englischen Regierung befiel, sich zur Konferenz zu begeben, hat die Stimmung gegen die „Europäer“ nicht verbessert. So ist denn die Lage in Konstantinopel nach den Berichten der verbündeten Oberkommissare äußerst gefährlich, zumal der Sultan, ermuntert durch England, seine von Angora beschlossene Abfertigung immer noch nicht anerkent und unter dem Schutz der englischen Kanonen im Illidschapaft verharren will, auf den allerdings seine ganze Macht beschränkt ist. Die nächsten Wochen werden wichtige Ereignisse bringen für die Türkei, für Deutschland, für die ganze Welt. Möge die neue Reichsregierung ihnen wohlgewappnet gegenüberstehen.

## Neue Nachrichten

1 Million Tonnen Kaff für den Verband

Berlin, 17. Nov. Der Verband hat vor einiger Zeit eine Forderung von einer Million Tonnen Kaffdünge an Deutschland gestellt, wovon 50 000 Ton. sofort geliefert werden sollen. Die Reichsregierung hat wegen der Forderung noch keine Fälligkeit mit der Kaffindustrie genommen, deren Stellung nach amtlicher Mitteilung ausföhlgebend sein sollte. Erst müsse der Bedarf der deutschen Landwirtschaft festgestellt sein. In der Kaffdünge-Forderung kann von größeren Ueberflüssen keine Rede sein, eine Erfüllung des feindlichen Verlangens ist also ausgeschlossen, auch wenn die Forderung gestiegert würde. Der Verband der Bergarbeiter hat gegen das Verlangen Einspruch erhoben, weil er zu den schlimmsten Folgen für die Landwirtschaft führen würde, die heute kaum zureichend von der Kaffindustrie beliefert werde. Die Bergarbeiter verlangen, daß die Reichsregierung keine Entscheidung ohne die Zustimmung der Arbeiter treffe.

Es ist den Franzosen nicht genug, daß sie die vor dem Krieg neu erschlossenen großen Kafflager im Elfaß in Anspruch haben, deren Betrieb sie allerdings arg verlottert haben, sie wollen auch noch die uns verbliebenen Lager als „Kriegsentwädigung“ plündern.

Schwarze Wälder im besetzten Gebiet

Frankfurt a. M., 17. Nov. Kaum war in der Umgebung von Höchst a. M. die letzte Grummeterete geborgen, als blü-

den Wechselkurs...  
unter den heutigen...  
Einfluß auf den...  
Ergebnis glaubt...  
deutsche Wirtschaft...  
Kapitalnot und...  
Krisen bringen soll...  
Einschränkungen...  
beugt werden soll...  
Einzelpersonen...  
Abgang der vorhan...  
den in verhindern...  
der Kreditnehmer...  
verwendet wer...  
berne zu heben; die...  
einem den aller...  
reichen und es...  
gebe ein gleiches

Rev. 1922

ng.

Stiefel...  
Kaufstädte...  
Liebena.

uch.

1437

hausen.

amtern...  
ng von

ren

ahlen

er, Nagold.

Nagold.

Lager in

Näh-

chinen

empfehlende Gr...

1426

s. Werner

Bahnpost.

iges Maschinengewehrknattern den Dorfbewohnern ankündete, daß die Söhne des heiligen Kriks unter dem Kommando von Offizieren der „großen Nation“ ihre Herbstübungen begannen. Diese trugen mehr denn je den Charakter der Heroisierung. Denn was an Misshandlung deutschen Eigentums hierbei geleistet wurde, überschreitet die Grenzen selbst dessen, was man von schwarzen und weißen Kannibalen hinzunehmen gewohnt ist. Man schreckte nicht davon zurück, den umfriedeten Bereich eines Herrenhauses ins Wandergelände einzubringen, zerstückte die Säule mit den Kolben und zerstampfte die Partwege. Dieser Vorgang wiederholte sich, und mancher gedachte dabei der besagten Worte eines Kölner Sozialisten, der vor einiger Zeit seinen launen „Genossen“ zurief: „Kommt nur ins besetzte Gebiet, da werdet ihr alle national.“ „D. Tagesztg.“

#### Amerikanischer Völkerbund

London, 17. Nov. Die „Times“ meldet aus Washington, daß die Tagesordnung des amerikanischen Kongresses, der im nächsten Jahr in Santiago (Chile) stattfinden soll, werde die Frage der Gründung eines amerikanischen Völkerbundes gesetzt werden. Besprechungen haben bereits stattgefunden.

#### Verhandlungen Cuno mit den Parteien

Berlin, 17. Nov. Geheimrat Cuno hatte gestern Besprechungen mit den Führern aller Reichstagsfraktionen mit Ausnahme der Deutschnationalen und der Kommunisten. Er erklärte, er wolle ein Kabinett der Arbeit bilden, das sich aus allen Parteien zusammensetze, die Aufbaurbeit leisten wollen, es solle aber kein ausgesprochenes Koalitionskabinett sein. Die Hauptaufgabe sei, Deutschland aus der schwierigen wirtschaftlichen und finanziellen Lage herauszuführen. Das Entschuldigungsprogramm der vorigen Regierung vom 13. November nehme er an. Die Parteiführer erklärten sich bereit, das von Cuno zu bildende Kabinett zu unterstützen. Der Vertreter der Sozialdemokratie betonte, seine Partei betrachte die Festigung der Mark als den Hauptpunkt des Regierungsprogramms, und sie mache ihre Unterstützung von der Anerkennung dieses Grundprinzips abhängig. Cuno erwiderte, er lege großen Wert auf die Mitarbeit der Sozialdemokratie und werde ohne sie kein Kabinett bilden.

Zeitungsberichten zufolge sollen für das neue Kabinett die bisherigen sozialistischen Minister Köster (Saneres) und Hoffmann (Justiz) wieder in Aussicht genommen sein, dazu Hoffmann (Justiz) als Wiederaufbauminister. Cuno selbst werde das Auswärtige Amt übernehmen, während das Finanzministerium Dr. Hermes beibehalte. Für das Wirtschaftsministerium soll Dr. Kaumer (Deutsche Volkspartei) aussersehen sein. — Diese drei letzteren Ministerien sind für die Aussicherungen mit der Entente und die Durchführung des Gesundungsprogramms die ausschlaggebenden, und es ist daher von Wichtigkeit, daß die Verantwortlichen in ihren Anschauungen und Zielen möglichst übereinstimmen. Dies würde bei Cuno, Hermes und Kaumer auch wohl anzunehmen sein.

Geheimrat Cuno ist geborener Bayer und Katholik. Er gehörte früher der Deutschen Volkspartei an, trat aber 1919 aus der Partei aus, weil sie nicht scharf genug gegen den Rapp-Busch aufgetreten sei. Mit Stresemann steht er in freundschaftlichem Verhältnis, diesem soll das Amt eines Vizeministers zugesagt sein.

#### Französische Meinungen

Paris, 17. Nov. Die politischen Kreise sind durch die Uebertragung der Kabinettsbildung an Cuno überrascht, aber man glaubt, daß Cuno als einer der Hervorragenden im deutschen Wirtschaftsleben eine Bürgschaft sei, daß Handel, Industrie und Großfinanz entschlossen seien, an der Befestigung der deutschen Finanzen und der Festigung der Mark mitzuwirken.

#### Die Eheschließungen im Deutschen Reich im Jahre 1921

Nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts betrug die Zahl der Eheschließungen im Jahre 1921 im Deutschen Reich ohne die beiden Mecklenburg 721 330 gegen 853 067 im Jahre 1920 und 494 220 im Jahre 1913 (alters Reichsgebiet). Die Zahl der Heiraten ist also von der Höchstzahl des Jahres 1920 um 13 v. H. herabgegangen, übertrifft jedoch immer noch die Friedenszahl um 46 v. H. Ein allmählicher Rückgang zu der geringeren Zahl vor dem Krieg ist zu erkennen. Von den deutschen Ländern weist Thüringen, wie üblich, eine den Reichsdurchschnitt übersteigende Heiratsziffer auf. Während im Reich auf je 1000 Einwohner 11,9 Eheschließungen kommen, sind es in Thüringen auf die gleiche Anzahl von Einwohnern 12,9. Auch das Rheinland und Westfalen, die vor dem Krieg nahezu den Reichsdurchschnitt erreichten, weisen im Jahre 1921 eine beträchtlich größere Heiratsziffer auf und zwar die Rheinprovinz 12,8 und Westfalen 12,6. Der Grund dafür scheint in den hohen Löhnen zu liegen, die in diesen Industriegebieten die jüngeren Arbeiter beziehen, und die sie zu frühzeitigem Heiraten veranlassen.

#### Württemberg

Stuttgart, 17. Nov. Uebertragung der Gemeindeverwaltung. Der Gemeinderat hat die technische Abteilung ermächtigt, die Straßenbahnfahrpreise und nach bestimmten Richtlinien die Preise für Gas und Elektrizität in eigener Zuständigkeit festzusetzen. Im Zusammenhang damit werden auch die anderen Abteilungen je in ihrem Geschäftskreis zur selbständigen Festsetzung von Gebühren aller Art für die Benutzung fähig. Anlagen, Anstalten und Einrichtungen ermächtigt.

Die Stuttgarter Straßenbahnen beabsichtigen, die infolge der Reduzierung der abgeleiteten Verbindung mit Unterfranken durch Führung der Linie 25 von Wanger durch die Mühlstraße zur neuen Redarbrücke wiederherzustellen und außerdem die schon lange vermiedene Linie Kallental-Balingen a. F. zu bauen. Die Mittel hierfür sollen in der auf 7. Dezember einberufenen außerordentlichen Hauptversammlung durch Erhöhung des Grundkapitals gewonnen werden. Je nach Genehmigung der Bauabschnitte wird es sich um eine Kapitalerhöhung von 4,5 oder 9 Mill. M handeln.

Das Stuttgarter Adreßbuch, das gegenwärtig in der Union Deutsche Verlags-Gesellschaft neu hergestellt wird, wird auf etwa 2000 M das Stück im Verkaufspreis zu stehen kommen.

Der Gemeinderat bewilligte zur Papierbeschaffung der Firma einen Vorschuß von 3 Millionen Mark.

Gannstätt, 17. Nov. Brand. In Münster a. N. brach abends im Dachstuhl eines Hauses an der Bergstraße ein Brand aus. Das Feuer sprang auf eine angebaute große Scheuer über und legte sie mit reichlichen Vorräten in Asche. Neudorf a. F., 17. Nov. Brand. In der mit Vorräten aller Art gefüllten Scheuer der Eheleute Schenk brach in der Nacht zum Montag Feuer aus, dem das Gebäude zum Opfer fiel. Das Vieh konnte gerettet werden, ebenso das angebaute Wohnhaus. Der Schaden wird auf 800 000 M veranschlagt. Da dem Brandgeschädigten in jüngster Zeit mehrfach Drohbriefe zugegangen sind, so wird Brandstiftung vermutet.

Großschmied, 17. Nov. Keresheim, 17. Nov. Gemeindefeld. In den Wäldungen des Fürsten von Thurn und Taxis im Revier Niesheim wurden den Holzhauern von hier an ihrer Arbeitsstätte 8 Holzhauerkräfte, 2 Spannfügen und 1 Schnaier (Weller) entwendet.

Stallgart, 17. Nov. Steuerabzug vom Arbeitslohn. Größere Betriebe können sich nach den bestehenden Vorschriften das Abziehen und Einbringen von Steuern durch die Steuerämter ersparen, daß sie beim Finanzamt die Zulassung zur Einzahlung der einbehaltenden Steuerbeträge an die Finanzkasse beantragen.

Casseln a. N., 17. Nov. Städt. Gaswerk. Der Gemeinderat beschloß die Uebernahme des Gaswerks in städt. Betrieb. Das Werk geht mit sämtlichen Anlagen und Maschinen auf die Stadt über und den Aktionären werden pro Aktie 2000 M herausbezahlt.

Wohlgarten, 17. Nov. Hohe Preise. — Unter- und Ober- bei einer Nachholversteigerung wurde für ein Anwesen mit dem Friedenswert von ca. 5000 M die Summe von 1 003 000 M bezahlt. Auch für Grundstücke wurden gleich hohe Angebote gemacht. — Der Hausbesitzer Hugo Brelowar von Mahlsdorf ging mit dem Betrag von 184 000 M flüchtig, den er von seinem Dienstherrn zur Bezahlung einer Rechnung erhalten hatte. Der flüchtig konnte noch am gleichen Abend mit seinem 16jährigen Bruder auf dem Bahnhof Ullm festgenommen und das Geld wieder bis auf einen kleinen Betrag abgenommen werden.

Großschmied, 17. Nov. Keresheim, 17. Nov. Gestohlen. Als der Bauer Berle jun. eine Feldbestellung vollenden wollte, waren zwei eiserne Kistreggen, die gegenwärtig einen Wert von 30 000 M darstellen, spurlos verschwunden.

Gesingsen a. St., 17. Nov. Unfall. In Anstetter stürzte die 53jährige Landwirtschwärmerin Magd. Scharpf in der Scheuer vom Oberling in die Lenne und zog sich schwere Rückenmarkverletzungen zu. Sie ist infolge dessen teilweise gelähmt.

Kulendorf, 17. Nov. Einbruch. In der Wollwarenfabrik von Alfons Kuhbauer wurde nachts eingebrochen und ein großer Kasten gestrichelte Damenjacken und Herrenwesten entwendet.

Wangen i. A., 17. Nov. Spende. Ein im Ausland weilender, nicht genannt sein wollender Bürgersohn hat für die Armen der Stadt 100 000 M gespendet.

Koblenz, 17. Nov. Bellschweffel. Das Bildbad ging von den bisherigen Besitzern, der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger, dem Deutschen Werkmeisterverband und dem Aso-Bund käuflich in den Besitz eines Berliner Großindustriellen über.

Entschädigung der Schöffen. Der Reichsrat hat der Verleihung der Entschädigung der Schöffen, Geschworenen und Vertrauenspersonen für Entgang an Arbeitslohn von 100 auf 130 M Mindesthöchstbetrag für jede veräumte Arbeitsstunde und des Tagesaufwandes von 240 auf 480 M rückwirkend ab 1. November ausgesetzt.

Karlsruhe, 17. Nov. Baden wird nun doch eine Herabsetzung der Getreidemenge bekommen. In weiteren Verhandlungen des Staatspräsidenten in Berlin ist es gelungen, den Reichsernährungsminister Dr. Hehr davon zu überzeugen, daß die Umlage über die Kräfte der badischen Landwirtschaft hinausgeht. Der Reichsernährungsminister des Innern legte dar, daß die Umlage für Baden nicht nur an sich schon zu hoch gewesen sei, sondern daß tatsächlich auch Baden eine Fehlmenge zu verzeichnen habe, die die Erfüllung der Umlage erst recht unmöglich mache. Von den badischen Behörden wird nun schnellstens eine Neuumlegung auf die Kommunalverbände und Gemeindefelder ausgearbeitet, die der herabgesetzten Gesamtumlage angepasst wird. Es wird aber erwartet, daß dann die Umlagerung auch glatt vollzogen geht.

Karlsruhe, 17. Nov. Die hier eingestellte Winternothilfe hat bis jetzt einen Betrag von über 3 1/2 Millionen Mark ergeben. Die hiesige Bäckerinnung hat monatlich 400 markensfreie Brote für die Winternothilfe zugelegt.

## Aus Stadt und Bezirk.

Ragold, 18. November 1922.

### Zum Ernte- und Herbstfest

Dies Jahr fällt es eigentlich schwer, Ernte- und Herbstfest zu feiern. Die Ernte, aber auch der Herbst haben viel Enttäuschung, viel vergebliche Arbeit gebracht. Wofür also ein Dankfest? Aber laß dich fragen: Hast du nicht auch heuer für manches, für vieles zu danken? Oder gehst du zu denen, die es nicht besser verstehen, als nämlich über Gott, Welt und Wetter zu fluchen? Stelle heute das ganze vergangene Erntejahr unter Gottes Angesicht, stelle dich selbst unter Gottes Augen, wie du warst im letzten Arbeitsjahr, denke an die Bienen, die darben müßten. War es nicht Freundlichkeit Gottes, daß du überhaupt so viel haßt bergen können, wie du jetzt in Scheune und Keller hast? Und wie willst du denn dem schweren Winter einigermaßen entgegengehen, wenn kein Dank dein Herz bewegt? Am Dank hängt mehr als du glaubst. Drum sei es deine Lösung; heuer erst recht will ich Dankfest halten!

R. St.

Das Kirchenopfer des Erntedankfestes. Den Kirchengemeinden empfiehlt ein Erlaß der Oberkirchenbehörde das Kirchenopfer des diesjährigen Ernte- und Herbstdankfestes zu angemessenen Teilen für die in steigender Bedenkenhaftigkeit anfallenden Werke der christlichen Liebestätigkeit und für die Wetterbeschädigten zu bestimmen.

Wir pflügen und wir streuen den Samen auf das Land, doch Wachstum und Gedeihen steht nicht in unsrer Hand: es tut mit leisem Beugen der Himmel mild sich auf und trauert, wenn heim wir gehen, Dachs und Gedeihen drauf.

Er sendet Tau und Regen und Sonn- und Mondenschein und wickelt Gottes Segen gar zart und künstlich ein und bringt ihn dann behende in unser Feld und Brot: es geht durch unsre Hände, kommt aber her von Gott.

R. Claudius.

### Der Notschrei der Inneren Mission.

Die Anstalten christlicher Liebestätigkeit stehen vor dem Zusammenbruch und müssen schließen, wenn nicht eine besondere Tat der Barmherzigkeit sie rettet. Infolge der fortschreitenden Teuerung aller Lebensmittel, Brennmaterialien und Kleiderstoffe der Steigerung der Miete und Gehälter, ist die Defizit auf viele Millionen gestiegen; viele werden sich außer Stand, ihre Rechnungen zu bezahlen. Es ist unsere christliche und Menschenpflicht, ihnen zu helfen, den vielen tausend Unzulässigen, für die jene Anstalten sorgen, ihre Heimat zu erhalten, in der sie wohl versorgt und bewahrt sind. Wir dürfen uns nur klar machen, was das gerade jetzt zu bedeuten hätte, wenn der Strom jener Kernfamilien zurückkäme in die Häuser der Angehörigen, in die Städte und Dörfer, alle die Epileptischen, die Schwachsinnigen, die Krüppel, die Taubstummen und Blinden. Es ist gar nicht auszu-denken, in welche Not dadurch unzählige Familien kämen. Wo sind heute die übrigen Räte, solche Hilfe und Wohlbedürftigen zu beschaffen? Dazu kommen die 1500 viel-jährig mit verbrecherischer Anlage behafteten Fürsorgekinder in den Rettungsanstalten, soll man sie wieder in unsere Schulen nehmen, damit sie unsere Kinder verdrängen? Und die Mutterhäuser für Diakonissen und Ruder-schwester, was soll aus unseren Kranken dabei und in den Krankenhäusern werden ohne Schwestern? Wer will die Kinderkassen entbehren, gerade heute? — Also es tut not, zu helfen, bitter not. Einen Hunderttausend werden die meisten noch entbehren können; denn was tust man dafür? Es ist keine 1/2 Mark Friedenswert mehr. Andere aber können auch bedeutend mehr geben. Ihr Einkommen geht in die Hunderttausende; so mag auch ihre Notwendigkeit in die Tausende gehen. Wir haben trotz aller Not der Zeit gelunden Sinn, gesunde Glieder, gesunde Kinder — können wir da jemals aufhören, zu danken, auch zu danken mit Taten der Liebe? — Morgen in der Woche und nächste Woche bei einer Hausammlung ist Gelegenheit, reichlich und freudig zu geben. Die meisten Gemeinnden des Landes sind uns längst mit gutem Beispiel vorgegangen. Die Listen der Sammlerinnen (hiesige Frauen und Mädchen) tragen als Ausweis den Stempel des Dekanats und des Stadtschultheißenamts. Die beiden Pfarrämter sowie die Schwestern sind außerdem gerne bereit, Gedenken entgegenzunehmen.

Krieger-Dank-Bund. Der R.-D.-B. ist ein Band ehmaliger Krieger und Soldaten aller christlichen Bekenntnisse, der alle Stände unseres Volkes umfaßt. Er will denen, die Gott im Kriege erleben und erproben, das Gewissen schärfen, ihr Dankeschuld Gott gegenüber nicht zu vergessen. Der R.-D.-B. hat sich aber auch mit der Schaffung eines Klipp-eidens, das in lebensfrohem christlichem Geist geleitet werden soll, eine vorbildliche lokale Aufgabe gestellt. Der Sekretär dieses Bundes für Südbaden, Herr Sekretär Gypier aus Stuttgart, wird am Sonntagabend vor Männern und Frauen im Vereinshaus und am Montagabend in einer öffentlichen Männerversammlung in der Traube sprechen und besonders in letzterer Rede über den R.-D.-B. mitteilen. Zu diesen Veranstaltungen sind besonders alle ehemaligen Feldtruppen, auch solche, die im Dienste der freiwilligen Krankenpflege oder in irgend einem militärischen Verhältnis standen, herzlich eingeladen. (Näheres siehe Anträge).

Schönan, 16. Nov. Abschiedsfeier. In den nächsten Tagen verläßt Herr Albert Riederer mit seiner Familie unsern Ort, um sich eine neue Heimat in Thüringen zu suchen. Die Krieger- und Nachkriegsverhältnisse waren es, die dem abseits geachteten und sich um das Allgemeinwohl stets bemüht gewesenen, tatkräftigen Mannes den Wanderstab in die Hand drückten, zum Lebenswandel derer, die ihn in den 16 Jahren seiner hiesigen Tätigkeit lieben und schätzen gelernt hatten. Daß dieser Kreis viele Teile der näheren und weiteren Umgebung umfasse, zeigte der Abschiedsabend, den der Turnverein seinem lieben Mitglied veranstaltete. Herr Gollnermeister Pfeife wußte in trefflichen Worten die Verdienste zu würdigen, die sich Herr Riederer um den hiesigen Turnverein als Turnwart und Ausschußmitglied erworben hat. Seiner mit Leib und Seele Turner, hat es der Scheidende verstanden, dem kleinen ländlichen Verein eine geachtete Stellung in Gau und Kreis zu erlangen. Selbst Sieger auf deutschen Turnfesten, war er heraus, weise, weiser und gelehrter Schüler zu finden, die den edlen Wettkampf liebten und ausübten. Herr Gauvertreter Staudenmayer-Gallo war selbst herbeigekommen, um Herrn Riederer den gebührenden Dank auszusprechen für die Dienste, die derselbe dem Ragoldgau als Turnwart geleistet hatte. In dem scheidenden Freund war das vereint, was einen Gauturnwart ehrt: eigene Turnfertigkeit und selbständige Gedankenarbeit. Die Vorstände der Nachbarvereine Ragold und Rohrdorf gedachten mit ehrenden Worten des verdienstvollen Einflusses, den seine Arbeit auf ihre Vereine ausübte. In dankbarer Anerkennung gedachte der Schriftführer des hiesigen Vereins der einflussreichen Gattin des Scheidenden, die lange Jahre an vielen Sonntagen eines Scheidenden, die lange Jahre dem Volksgang, der Erhaltung unserer Jugend, seine freie Zeit und Kraft zu widmen gewillt war. Der Ortsvorsteher, H. Schulz, Dangler, feierte die Tätigkeit des Scheidenden als Jugendweitschere 3 J. der größten vaterländischen Not. Herr Riederer sah diese Aufgabe als eine heilige Pflicht dem lebenden, um seine Erziehung ringenden Volk gegenüber an und erfüllte sie treu und gewissenhaft, bis ihn das Vaterland an anderer Stelle notwendiger gebrauchte. Als äußeres Zeichen der Anerkennung und des Dankes übergab Vorstand Pfeife eine hübsch ausgestattete Ehrenurkunde, welche die Erinnerung des verehrten Turnwartes zum Ehrenmitglied des hiesigen Turnvereins enthält. Umrahmt war die Feier von mehrstimmigen Gesangsbeiträgen mit Klavierbegleitung von Mitgliedern der hiesigen Turnvereinabteilung, der Herr Riederer Vize gestanden hatte. Die wirklich schön vorgetragenen Duette von Mendel-

soja war  
herben  
das Herbe  
unkien J  
trich, fro  
für alle d  
bracht bo  
ische Lät  
und Mi  
sch genom  
reihen Fre  
ische W  
Segen un  
nie vergef  
Die  
Berma  
Oktob  
den Volk  
neuen Mo  
direktion  
die Meibe  
eine Maß  
teuer sind.

Wollhar  
1 engl.  
Franken  
11 171.,  
100 gel.  
Das Co  
Prezial.  
Die W  
ne haben  
zu erlöse  
Grenzpl  
religiösen  
heert hat,  
Sowen ge  
Wollhar  
Angeler  
von 100  
ist weide  
Schweiz  
Schweiz  
Schweiz  
der Voller  
übernehmen  
Wollhar  
Tromm in  
wurde in  
2 Millionen  
den die W  
der Summ  
Kundschaf  
haus milie  
Wollhar  
sch die Ein  
liarben Mo  
Der Re  
1. Septemb  
mehr verfra  
Vertreter  
Freien V  
mitgeteilt,  
der Viel  
schlage des  
preizener  
Wollhar  
Koblenpre  
weller der  
Prozent er  
gelübt, daß  
auswachen  
ermäßig  
deutscher M

spaten,  
(als No  
lofort e  
höhen R  
werden.

Bi  
Am  
mittags  
ner Staf  
in Al t  
port erfr  
Kalb  
und Käb  
Kälb  
und fra  
zum Ver  
einladet

as Rand,  
ter hand:  
auf  
bedeuten drauf.  
ondenschein  
h ein  
Brot:  
n Gott.  
audius.

**Mission.**

ehen vor dem  
icht eine beson-  
ge der surch-  
aterialien und  
bedeutet, ist ihr  
eben sich anher  
nfele Christen-  
en tausend Un-  
heimat zu er-  
die 1500 viel-  
foraktat  
wieder in un-  
er werden?  
nd Rinder-  
ubel und in  
Wer will die  
lfo es tut not,  
in werden die  
gt man dafür?  
er aber können  
m geht in die  
n die Tausende  
er Zeit ge-  
unde Rinder  
u danken,  
e? — Morgen  
ausammlung ist  
die meisten Ge-  
m Beispiel vor-  
bische Frauen  
el des Dekana-  
den Vorstand  
elt, haben ent-

ein Band ehe  
Bekanntnisse,  
will denen, die  
wissen schärfer,  
vergesen. Der  
ines Kruppel-  
eignet werden  
Der Sekretär  
reide Eppler  
Männern und  
abend in einer  
be sprechen und  
D. V. mitteilen,  
alle ehemaligen  
higen Kranken-  
hältnis fanden.

In den näch-  
t seiner Familie  
übungen zu tu-  
en waren es, die  
erinnert stets  
Wanderstab in  
tha in den 16  
schönen gelernt  
heren und weis-  
sachend, den der  
ete. Herr Gott-  
die Verdienste  
dieser Turnvereins  
n hat. Seiber  
elbende verstan-  
ete Stellung in  
er auf deutschen  
gelehrte Schü-  
en und aufsoch-  
war selbst her-  
n Dank auszu-  
Nagolden als  
den Freund war  
ne Turnfertig-  
Vorstände der  
ten mit ehrenden  
seine Arbeit auf  
ennung gedachte  
hstvollen Gattin  
Sonntagen eines  
ganzen, der Er-  
nd Kost zu wid-  
schlich. Demglet-  
ugendwehrlührer  
herr Hiderer sah  
denken, um seine  
erfüllte sie tren-  
n anderer Stelle  
gen der Auerken-  
nisse eine hübsch  
ennung des ver-  
dieser Turnvereins  
bestimmigen Ge-  
Mitglieder der  
er Pate gekanden  
etie von Mendel-

lohn waren so recht dazu angetan, die Anwesenden in den  
herben Verzicht hineinzuführen; sie waren aber auch imstande,  
das Herbe vergessen zu machen und mit sohem Mut der  
unklen Zukunft entgegenzugehen, getreu dem Turnerspruch:  
"stark, fromm, fröhlich, frei!" Gerührt dankte Herr Hiderer  
für all die Liebe und Verehrung, die ihm hier entgegenge-  
bracht worden ist. Ein kurzer Rückblick über seine wirt-  
schaftliche Tätigkeit zeigte auch den Fernerstrehenden, welche Arbeit  
und Mühe der Scheidende der edlen Turnsache zuliebe auf  
sich genommen hatte. Die besten Wünsche begleiten uns  
den Freund ins Reich der Seligen. Möge er dort die gleiche segens-  
reiche Arbeit leisten zum Wohle unserer Jugend und zum  
Segen unserer ganzen deutschen Völkchen! Wir werden ihn  
nie vergessen; denn er war unser!

Die Germaniamarken werden verbrannt! Die früheren  
Germaniamarken der Reichspost sind bekanntlich mit Ende  
Oktober außer Kurs gesetzt worden, sie werden aber von  
den Poststellen noch bis Ende Dezember da. In gegen die  
neuen Marken umgetauscht bzw. vergütet. Die Oberpost-  
direktionen sind vom Reichspostminister angewiesen worden,  
die Restbestände alsdann zu verbrannt. — Ohne Zweifel  
eine Maßregel der „Sparjamkeit“, da die Brennstoffe ja  
teuer sind.

**Handel und Verkehr.**

Dollarkurs am 17. Nov.: 6754.20 M.  
1 engl. Pfund 29.826.30, 100 holl. Gulden 230.350.—, 100 Schv.  
Franken 122.692.—, 100 franz. Franken 46.134.—, 100 ital. Lire  
31.171.—, 100 österr. Kronen 8.77, 100 schwed. Kronen 20.947.—  
100 poln. Mark 43.50.  
Das Goldagio beträgt vom 22. bis 23. November 145.000  
Prozent.  
Die Württ. Vereinsbank beschäftigt angeht des nach zu-  
nehmenden Kreditbedarfs ihr Grundkapital um 100 Millionen Mark  
zu erhöhen.  
Grenzsperrung für den Rohverkehr. Da Bayern wegen der öster-  
reichischen Handelsverträge auf bayerischem Gebiet den Rohverkehr ge-  
sperrt hat, ist auch von Salzburg und Tirol der Rohverkehr auf  
Bayern gesperrt worden.  
Schweizer Weinsteuer nach der Schweiz. Nach dem „Oberd-  
Anzeiger“ in Wetzlar hat die bayerische Regierung die Befugnis  
von 1000 Hektoliter nach der Schweiz freigegeben. Ausführberechtigt  
werden solche waldenburger Gemeinden sein, die in der  
Schweiz seit längerer Zeit Niederlassungen haben. In der  
Schweiz ist eine Einjahresprämie von 10 Fr. zu zahlen, die der  
schweizerischen Gläubigern zugute kommen soll. Vermutlich wird  
der Kaiser Weinbündlerverband von den 5000 Hektolitern 3000  
übernehmen.  
Wirtschaftslage in der Schweiz. Eine der größten Elärität-  
Personen in St. Gallen, Bonier u. Co., hat sich am 17. 1922  
wird die Forderung in eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von  
2 Millionen Franken umgewandelt, bereits im vorigen Jahr muß-  
ten die Aktien auf 500.000 Franken zusammengesetzt werden, aber  
der Zusammenbruch war nicht anzuhaltend. Es sollte die deutsche  
Kundenschaft. Der Kurs der Aktien hat auch dieses alte Schweizer  
Haus miserabel wie so mancher andere.

Warschau, 17. Nov. Die polnische Amt mittels, belei-  
te sich die Einfuhr nach Polen im ersten Halbjahr 1922 auf 223 Mil-  
liarden Mark, die Ausfuhr auf 100 Milliarden Mark.  
Der Kartoffelvertrieb. Auf den Reichsflächenboden sind von  
1. September bis 11. November 30 Millionen Zentner Kartoffeln  
mehr verkauft worden als in der gleichen Zeit des Vorjahres.  
Verteuerung des Markenspreises. In einer Besammlung der  
Fresen Vereinigung der Wäckermeister von Groß-Berlin wurde  
mitgeteilt, daß am 4. Dezember die neuen Markenspreise für das zweite  
Wiertel des Umlagejahres in Kraft treten. Einjährlich der zu-  
schlage des Kommunalverbandes dürfte sich der Preis für den Dop-  
pelzentner Roggenmehl auf Umlagegetreide auf 14.000 Mark, für  
Weizenmehl auf 15.000 Mark stellen. Dazu kommen die höheren  
Kohlenpreise und Arbeitslöhne, so daß nach Ansicht der Wäcker-  
meister der Preis des Markenspreises eine Erhöhung um 100 bis 150  
Prozent erfahren dürfte. In der Versammlung wurde beschlossen,  
geklärt, daß einige Berliner Mäher das Markenspreismehl höher  
auszahlen als das freie Mehl.  
Ermäßigung der Messingpreise. Die wirtschaftliche Vereinigung  
deutscher Messingwerke hat den Grundpreis für Messingbleche am

2880 und für Messingflangen auf 2120 M je Kilogramm herab-  
gesetzt.  
Erhöhung der Kollpreise. Die Sachkommission des Reichs-  
hallisches beschloß, die Kollpreise mit Wirkung ab 17. November  
um durchschnittlich 60 v. H. zu erhöhen. Die Erhöhung erfolgte ein-  
stimmig unter Zustimmung der Vertreter der Arbeiter und der  
Verbraucher.  
Kleiner Mehlpreis. Die Süddeutsche Mähervereinigung hat  
den Richtpreis für Weizenmehl Spezial 0 auf 48.500 M für den  
Doppelzentner ermäßigt.

Stallgärtler Wäse, 17. Nov. Die Wäse verkehrte heute in recht  
unsicherer Haltung, beeinflusst durch den Rückgang der Devisen-  
preise und die Kanzerkrise. Die Umsätze waren weniger umfang-  
reich als zu Beginn der Woche. Anfang der Wäse war Verkauf-  
neigung vorhanden, welche gegen Ende einer ruhigeren Aufstel-  
lung Platz gemacht hat. Man bleibt in verhältnismäßig guter  
Stimmung behauptet. Bankaktien: Vereinsbank 875, Bank-  
anstalt 695, Hypothekbank 300, Notenbank 1900. Brauereiw-  
erte: Schlinger 490, Kettenmeyer 950, Pfauen 420, Hohenzol-  
lern 1020, Ravensburg 450, Wäse 750. Metallaktien:  
Feinmechanik 7000, Hohner 3900, Jungbros 1850, Metallwaren  
10.000, Maschinenwerke: Deimler 1470, Langhelmer 4200,  
Schillingen 2800, Hesser 1775, Weingarten 2000, Redarhalm 2350  
Spinnersaktien: Erlangen 3000, Unterhauhen 4000, Weiz-  
heim 4800, Kolb-Schäle 3000, Kollern 3200, Ruchen 3800, Filz  
1400, Leinenindustrie 2800, Schillingen 3050, Kattun 3000, Weiz-  
berger Werte: Anilin 6000, Heidelberger Zement 2650, Kattmüll 3800,  
Krumm 1000, Salpeter Heilbronn 7500, Stallgärtler Zucker 4350,  
Mannheimer Del 2850, Transport 2000, Zigarettenwerke Ludwigs-  
burg 2300.  
Württembergische Vereinsbank.

Kompenser Butter- und Käsepreise vom 17. Nov. Butter: 505.95  
bis 960.42 M (Vormoche 414.45—600.91 M). Weichkäse mit 20  
Prozent: 214.35—265.68 (100.65—272.61) M. Allgäuer Rundkäse:  
332.71—470.17 (315.90—415.85) M. Preise ohne Verpackung und  
ohne Frucht.

Preissteigerung auf dem Getreidemarkt. Die vom Reichsbund  
des Getreide-Einzelhandels als Grundlage für eine angemessene und  
sowohl die Kalkulation festgesetzten marktüblichen Notierungen  
von 75 verschiedenen Gegenständen des Getreide-, Baumwollwaren-,  
Kleberstoff-, des Wäse-, Wäse- und Karzwarensektors, enthalten  
die die Getreidepreise mittels u. a. folgende Preise: 80 Zentimeter  
Doppelmehl 550—750 (400—600) M; 80 Zentimeter, Feinmehl, groß-  
artig 900—1200 (800—1000) M, feinstartig 1200—1800 (1000—1700),  
Herrenbrotbäcker 6500—9000 (4000—7000) M; Roggen (Roh) 325  
bis 700 (450—600) M; Dazermehlsbrot 315—400 (235—350) M, lei-  
tende Herrenbrotbäcker 750—1000 (550—750) baumwollene  
Herrenbrotbäcker, einfache Brutt 4320—6280 (2640—5000) M, rein-  
vollene Herrenbrotbäcker Jäger R.N. einfache Brutt 19.311 (11.830),  
einmaliges Kindertrikot (für 8 Jahre) Jäger R.N. 14.467 (8800),  
Damenstrümpfe, Koko, das Duzend 18.900 (11.500—23.500),  
Flor-Wäsche, fein 291.50 (240), Herrenmehlsbrot das Duzend  
12.000—27.500 (13.320—17.080) M.

**Wärkte**

Goldberg, 17. Nov. Auf dem Schelpenmarkt wurden heute  
ungefähr 49 Stück verkauft zum Paarpreis von 21.000 bis  
30.000 Mark.

Widder, 17. Nov. Der Rohmarkt zeigte einen Auftrieb  
von nahezu 150 Pferden aller Schläge. An Kaufschritten und  
Marktschließern fehlte es nicht. Für Schlagschilde wurden von  
10.000 M an bezahlt. Die Preise für leichte und schwere Arbeits-  
pferde bewegten sich von 50.000—700.000 M. Für 1 Paar schwere  
Jagdpferde wurde 1 Million gefordert. Der Umsatz war bescheiden.

Regenheim, 17. Nov. Im benachbarten Untertalbach fand  
die Verteilung von Eisenkornmehl 2. und 3. Klasse statt. Der  
schöne Gebot lautete auf 76.000 M für den Feinmehl 2. Kl. und  
38.000 M für den Feinmehl 3. Klasse.

**Wetterbericht**

Die Luftdruckverteilung hat sich nun schnell geändert, als der  
Einfluß des Hochs über im Nordwesten gestiegen ist. Am Sonntag,  
und Montag ist weiterhin bei nordwestlichen Winden vielfach be-  
deutliches, auch mit Niederschlägen, auch Schneefällen verbunden.  
Weiter zu erwarten.

**Turnen, Spiel und Sport.**

Nach dreiwöchiger Pause begannen mit dem morgigen Son-  
tag die Rückspiele im 4. Bezirk des Eiss- und Pflanzensport.  
Der hiesige Sportverein hat von den 4 Vorrunden 2 gewonnen. 2 en-  
deten unentschieden. Das ergibt 6 Punkte mit einem Torergebnis  
von 11:1 zugunsten des Sportvereins. Der morgige Sonntag  
bringt nun die Vorentscheidung mit dem Spiel gegen das mit 7  
Punkten führende Kugelschlag auf dem Platz in Neuenbürg. Die  
Anhänger des Vereins erwarten, dass sich die Mannschaft der Be-  
deutung des Spiels bewusst ist. Glück auf! — Die 2. Mannschaft  
spielt in Nagold gegen Efringen. Im Verband der Vereins der  
oberen Nagold hat sie bis jetzt 3 Spiele erledigt und sämtlichen  
mit einem Torergebnis von 15:0 gewonnen. Vor diesem Spiel  
treffen sich Göttingen OA, Prundenstadt und Neulalbach eben-  
falls auf dem Eisberg. Adomus.

**Letzte Drahtnachrichten.**

Die Wahlen in England  
London, 17. Nov. Bis jetzt sind gewählt 343 Konser-  
vative, 47 nationalliberale (Lloyd George von 135 Kandi-  
daten!), 53 freie Liberale (Asquith), 130 Arbeiterparteieller.

Der Führer Henderson ist gegen den Konservativen Clayton  
unterlegen, 13 Unabhängige, darunter ein indischer Kom-  
munist. Die Frauen, die zum ersten Male wählten, beteilig-  
ten sich sehr und diesem Umstand dürfte der überraschende  
Zuwachs der Arbeiterpartei zuzuschreiben sein.

**Curzon in Paris**

London, 17. Nov. Lord Curzon reist morgen nach Paris  
zu der Beisprechung mit Poincaré ab. Obwohl die fran-  
zösische Regierung etwas entgegenkommender ist, glaubt  
man, daß Curzon noch weitere Zugeständnisse  
werden machen müssen, um die „Einheitsfront“ wiederherzu-  
stellen.

**Mussolinis Programm**

Rom, 17. Nov. Ministerpräsident Mussolini hielt  
gestern in der Kammer die Programmrede. Wie im Jahr  
1915, habe das italienische Volk jetzt wieder ein Kabinett  
gestürzt und sich ein Ministerium außerhalb und im Wider-  
spruch zur Willensmeinung des Parlaments gegeben. Er  
habe die Koalitionregierung gebildet, nicht zu dem Zweck,  
eine parlamentarische Mehrheit zu schaffen, die er nicht nötig  
habe, sondern um über den Parteien alle diejenigen  
zu vereinen, welche die in Gefahr befindliche Nation zu  
retten wünschten. Seine Politik nach außen beruhe auf den  
Grundlagen der Friedensverträge. Verträge seien aber nicht  
ewig. Es sei besser Handelsverträge zu zweien abzuschließen,  
als große unglückliche Konferenzen abzuhalten. Das föderale  
Italien wolle seine Kriegesverbündeten nicht im Stich lassen,  
aber er frage: „Wenn noch ein Verband im eigentlichen  
Sinn des Wortes besteht, wie stellt er sich zu Deutschland, zu  
Russland und zu dem deutsch-russischen Bündnis und welche  
Stellung nimmt Italien im Verband ein, Italien, das durch  
die Kriegsausgaben wirklich erschöpft ist? Er nehme sich  
vor, in den Vorkämpfern mit den Ministern Englands und  
Frankreichs mit aller Klarheit diese Fragen ins Auge zu  
lassen. Aus dieser Prüfung gehe entweder ein wahrhaft ein-  
heitlicher, im Gleichgewicht sich haltender Block von Kräften  
mit denselben Rechten und denselben Pflichten hervor, oder  
die letzte Stunde für den Verband habe geschlagen  
und Italien nehme seine Handlungsfreiheit zurück. Es werde  
dann ehrlich versuchen, seine Interessen mit einer anderen  
Politik zu verteidigen. Hinsichtlich der Türkei müsse man er-  
kennen, was jetzt vollendete Tatsache sei und welches die  
notwendigen Sicherheiten für die Freiheit der Meerengen,  
die Interessen Europas und die der christlichen Völker seien.  
Er glaube, daß jetzt der Augenblick gekommen sei, die  
Beziehungen zu Russland auf der Grundlage der Tatsachen  
barg ohne Ansehen der inneren Lage dieses Landes ins  
Auge zu fassen. Auf der nächsten Brüsseler Kon-  
ferenz werde Italien seine Ansicht vertreten, daß die  
gegenseitigen Schulden der Verbündeten und die Kriegs-  
entschädigung ein untrennbares Ganzes bilden. Zur inneren  
Lage erklärte Mussolini, seine Leitfäden beständen in drei  
Worten: Ersparnisse, Arbeit und Disziplin. Der  
Staat sei stark und werde seine Kräfte gegen alle Unruhen,  
selbst gegen föderale Ungehorsamkeiten, zeigen. Solange er  
regiere, werde er nicht gegen die Kammer handeln, aber die  
Kammer müsse auch ihre besondere Lage begreifen, infolge  
deren sie ebenbürtig in zwei Tagen wie in zwei Jahren auf-  
gestellt werden könne. Er verlange unbeschränkte  
Kollmacht, weil er auch die ganze Verantwortung über-  
nehmen wolle. Kurz darauf gab Mussolini auch im Senat  
ähnliche Erklärungen ab, die gleichfalls zu begeisterten Kund-  
gebungen führten.

„United Telegraph“ berichtet: Durch königlichen Erlass  
wird der Ministerpräsident ermächtigt, Reformen im Be-  
amten- und Steuerwesen durchzuführen. Der Gesetzentwurf  
ist dem Parlament bereits zugegangen. Seine Annahme  
würde bedeuten, daß neue Steuern durch das Parlament  
nicht mehr genehmigt zu werden brauchen und daß die Re-  
gierung von ihrem Rechenschaftsbericht bis zum März  
nächsten Jahres entbunden ist.

Havas meldet: Die Nationalversammlung von Argore  
hat auf Antrag Kermals eine Entschlüsselung angenommen  
in der die gerichtliche Verfolgung des Ministers in Kon-  
stantinopel und des Sultans gefordert wird. Sie hat sich  
gleichzeitig die spätere Durchführung der Entschlüsselung vor-  
behalten.

Die polnische Regierung verlangt die Zulassung zur Freie-  
denkonferenz in Lausanne.

Die italienische Regierung hat nach einer C.E.-Medung  
beschlossen, den achtstündigen Arbeitstag grundsätzlich abzu-  
schaffen.

„Daily Telegraph“ teilt die polnische Regierung der  
Sowjetregierung in Moskau mit, daß sie das Vorgehen der  
russischen Truppen auf das Rumänien zugewandene Gebiet  
auch ihrerseits als Kriegsfall betrachten würde.

**Wollen Sie die Porto- und  
Nachnahmepfeifen**  
sparen, so senden Sie den nötigen Betrag von M. 230.—  
(als Nachzahlung für das laufende Vierteljahr) gefl.  
sogar ein. Andernfalls wird die unter Anrechnung der  
hohen Nachnahmepfeifen durch Postnachnahme erhoben  
werden.  
Verlag des Nagolder Tagblatts  
„Der Gesellschafter“.

**Biehverkauf.**  
Am nächsten Dienstag von vor-  
mittags 8 Uhr ab, habe ich in mei-  
ner Stallung im Gasthaus z. Traube  
in Al t e u f e i g einen großen Trans-  
port erstklassige, hochtrachtige  
**Kalbinnen  
und Kühe, junge  
Kälberkühe  
und starke, gewöhnliche Milchkühe**  
zum Verkauf, wozu Liebhaber höflich  
einladet  
Max Zürendorfer, Rexingen.

Einen strengen  
**Schweinefärl**  
sucht zu kaufen  
Gott. Harr, Baugeschäft  
Nagold.  
**Alcinseifen-  
fabrikation i. Hause**  
richten wir ein. Dauernde  
und sichere Existenz ohne  
Kapital, besondere Räume  
und Berufsaufgabe nicht  
erforderlich. Kaufkraft  
kostenlos. Rückporto er-  
wünscht.  
Chem. Fabrik Heinrich  
Zeit-Nagoldorf.

**Nutze dein Herdfeuer!**  
Bratwurst mag ein jeder wohl  
Und zumal mit grünem Kohl  
Ist sie jedem ein Genuss.  
— Wer mit Kohlen sparen muß,  
Kocht bei der Zubereitung  
seine Wäsche in Begleitung.  
\*) Persil, das selbsttätige Waschmittel,  
reinigt, bleicht u. desinfiziert die Wäsche in  
einmaligem kurzen Kochen u. bringt durch  
Nutzung des täglichen Herdfeuers  
für die Wäsche größte Kohlenersparnis.  
Eisenherdgeräten  
**Kastenwagen**  
hat zu verkaufen  
F. Lamparter, Schmied.  
Morgens Sonntag  
**Hundeschau**  
im Pflug in Efringen.



**Ämtliche Bekanntmachung.**  
Gebäudeversicherung.

Es wurde in letzter Zeit wiederholt wahrgenommen, daß Brandbeschädigte eine den dergestaltigen Verhältnissen nicht entsprechende Brandentschädigung von der Gebäudebrandversicherungsgesellschaft erhielten, weil sie veräußert haben, die entsprechende Feuerungsversicherung zu beantragen. Das Oberamt sieht sich daher veranlaßt, auf die sich jeweils automatisch nach den Beschädigten der Feuerungsversicherung richtende selbständige Feuerungsversicherung hinzuweisen.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, dafür zu sorgen, daß in ihren Gemeinden die im Verlaß der Gebäudebrandversicherungsgesellschaft vom 21. August 1922 Nr. 1504 (Drucksache Nr. 35) über die Beiträge auf selbständige Feuerungsversicherung (enthaltenen Bestimmungen) zur Kenntnis der Gebäudeeigentümer gelangen.

Nagold, den 15. Nov. 1922. 1453  
Oberamt. R. R. R.

Nagold.

Die Abgabe der

**Zuckermarken**

findet am Montag, den 20. Nov. 1922 auf dem Rathaus statt und zwar für Buchstabe A-K von vorm. 8-11 Uhr, für L-Z von nachm. 2-5 Uhr.

Die Abholzeiten sind genau eingehalten.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Bestellabschnitte am gleichen Tage unabgetrennt vom Stammabschnitt dem Kaufmann zu übergeben sind. Die Abtrennung erfolgt durch den Kaufmann.

Nagold, den 17. November 1922. 1456  
Stabskulttheigenamt: Maier.

Bisitenkarten fertigt G. W. Zaiser, Nagold.

**Gebrauchte Mehlsäcke  
Leimsäcke  
Gerbstoffsäcke**

wie jede Art Säcke werden zu Höchstpreisen angekauft nur bei

Rostzial, Pforzheim, Klostermühlgasse 6  
1399 Telefon Nr. 2681.

**Bieh-Verkauf.**

Von Montag morgen 8 Uhr ab steht ein frischer Transport erstklassiger, hochträchtiger



Kalbinnen, gut gewöhnt, sowie hochträchtige Kühe und Milchkühe

in unseren Stallungen in Herrenberg im Hasen zum Verkauf.

Kauf- und Tauschliebhaber ladet freundlich ein

David & Löwenstein.  
Tel. Nr. 10

*Wissen über Lebensmittel!*  
**Oetker's Rezepte**

gelingen immer!

Man versuche:

**Vanille-Gebäck.**

Zutaten: 125 g Butter, 100 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanillin-Zucker, 1/2 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver „Backin“, 250 g Mehl, 1 Ei.  
Zubereitung: Butter, Zucker, Vanillin-Zucker und Ei verührte gut miteinander; dann füge das mit dem „Backin“ gemischte Mehl hinzu, verarbeite alles gut miteinander und forme von dem Teig eine grosse Rolle. Diese stelle einige Stunden kalt, schneide sie in Scheiben und backe sie schnell im heißen Ofen.

Rezept Nr. 1.

**Allgem. Orts- (Bezirks) Krankenkasse Nagold.**

Vom Montag, 20. Nov., ab gilt der Vertrag zwischen den Krankenkassenverbänden und der Vereinigung der Zahnärzte und Dentisten in ganz Württemberg als gelöst, weil die Krankenkassen auf die Forderungen nicht eingehen konnten. Bis zur Wiederherstellung der Beziehungen mit den Zahnärzten und Dentisten werden die Kassenmitglieder dringend ersucht, folgendes zu beachten:

Zwisch Jahrgang oder Rezidivens wollen die Versicherten auf Rechnung der Kasse zum Arzt gehen. Mit Zahnplomben und künstl. Gebissen, die meist nicht eilig sind, wolle zugewartet werden. In dringenden Fällen wollen die Kassenmitglieder zur Kassenverwaltung kommen, die ihnen nähere Weisung, wozu sie sich wenden können, erteilen wird. Jegliche Nachteile entstehen den Versicherten nicht.

Nagold, den 17. Nov. 1922. 1454

Vors. des Vorstandes: Vernalter: Benz.

**Krieger-Dank.**

Wir laden unsere Mitglieder, besonders alle ehemaligen Feldgrauen aus Stadt und Umgegend ein zu dem

**Vortrag**

von Scheidt Sppler ins Goshaus „Traube“ Montag abend 8 Uhr.

Militär- und Veteranen-Verein: Riempp.  
Vereinigung ehemal. Kriegsteilnehmer: Benz.  
Ev. Volksbund: Kiefner.

**Markenzucker**

kann demnachst wieder abgeben werden. Wir bitten die hierin geliebten Zuckermarken sofort in unserem Hauptgeschäft oder Filial-Edhanen abliefern zu wollen.

Gebrüder Benz, Löw.-Drog. Nagold u. Ehhausen.

Nagold.

**Vin fortwährend Ränfer**

zu hohen Preisen für

Schaf- u. Geißfelle, Hasen-, Kanin-, Warden- u. Iltis- sowie auch Maulwurfs-Fellen.

Heinrich Harr, Weißberber.

**Altmetalle**

werden zu folgenden Preisen angekauft:

Kupfer 800 M. per Kgr.  
Rotguss 700 " " "  
Messing 600 " " "  
Zinn u. Blei 450 " " "  
Binn 1500-2000 " " "

Fischer und Metallverarbeiter werden bevorzugt.

Rostzial, Pforzheim, Klostermühlgasse 6,

1398 Telefon Nr. 2681.

**Schwämme**

empfiehlt

G. W. Zaiser, Nagold.

**Zwei Bettmässer**

verwandte Erwochener d. Familie Joller, Füssen Sebastianstr. 6, Herr Alois Joller in Überlingen bei Ulm, Familie Wacker, Wangen-Adixie Post Bodenegg u. Ravensburg (Württ.) u. viele andere danken herzl. für Heilung von dem Hebel Herrn Heilf. M. Voglfamer, Bettmässer-Kurort, München, Kienlestr. 73 München. 1423

Ein Schwein



**Läufer-Schwein**

hat zu verkaufen 1449  
Willy Heider, Walter Rohrdorf O.H. Nagold.

**Spielend**

leicht erreicht man blendend weisse Wäsche mit 496 Seifenpulver

Schneekönig.



**Oelseen-Lohnschlägerei.**

Neben Reps und Mohn nehme ich auch täglich zur Verarbeitung im Lohn an

**Bucheln-Hanf-Senf-Hederich-Dotterreps-Lein-**

Santen. Bei reichster Ausbeute und mäßiger Berechnung erhalten Sie ein erstklassiges, bis auf den letzten Tropfen klares Oel sowie gemahlene Kuchen zurück.

Bucheln werden bei mir vor der Verarbeitung entkernt, wodurch eine weit bessere Oelqualität wie auch größere Ausbeute gewährleistet wird.

**Alfred Reclam**

Nagold. Fernspr. 101.

In allen einschlägigen Geschäften zu haben.



**Arkemp Weinbrand**

Arkemp Nachf. A. G. Stettin  
Lager unterhält unser Generalvertreter: Conrad Petruschke, Ulm a. Donau. Fernruf 1457.

**Kaufe**

Häuser aller Art, Villen, Hotels, Fabriken, Wälder, Grundstücke  
1450 für kapitalkräftige Interess.  
Weber, Treuhänder, Freudenstadt.

**Alle Maschinen**

aller Art, sowie  
**Alteisen**  
kauft ständig jedes Quantum 2000a  
Mechaniker Breuning, Nagold, Gerberstr. 450.

**Briefmarken**

große Post-, Sammlung, seltene Einzelmark., alte Briefe kauft, erbitte Angebot oder Zusendung, Erledigung und Casse umgehend.  
Briefmarkenhaus Schwaben Stuttgart, Marienstr. 7.

**Verloren**

ging auf der Bahnstation Emningen oder auf dem Weg von Fronsdorf bei Emningen am Donnerstag Abend 10 Uhr eine Brieftasche mit Inhalt

Der ebrl. Finder wird gebeten, diesel. geg. gute Belohnung abzugeben in der Briefsch. d. B. d. d. d. d.

Nagold. 1459

**Löwenlichtspiele.**

Samstag und Sonntag abend 8.15

**Der zengend Tod.**

Drama in 6 Akten.  
Sonntag 2.30, 4.30, 8.15.

**Alkoholometer, Lutterprober, Mostwagen, Milchwagen**

u. dergl. Instrumente beziehen Sie am vorlieblichsten bei 1286  
Fr. Günther, Uhrmacher Nagold.

**Erhältliche Nähmaschinen**

Teuert Schnellst. (zu äußerten Preisen) auch auf Abzahlung. 1288  
Stefan Gerber, Reutlingen.  
Verkaufsstelle in Nagold  
Jakob Henne, Gerberstraße 408.

**Spare nicht!**

sondern nimm freigesparten Geld u. Geleitet Dr. Solban's Fenchelhonig u. Spitzwegerichsaft  
Drogerie Gebr. Benz 1292 Nagold und Filial-Drogerie Ehhausen.

**Gesangbücher**

in schöner Auswahl bei G. W. Zaiser, Nagold.

**Gottesdienstordnung.**

Ev. Gottesdienst am 23. S. n. Dr., Erntedankfest (19. Nov.) vorm. 1/10 Uhr Predigt (Ditt), das Opfer ist für die Anhalten u. Werke der Innern Mission bestimmt, 1/11 Uhr Kinderkommunion, 1 Uhr Schillerleser (J. Adler), 1/8 Uhr Vortrag im Vereinhaus u. Gehr. Sppler-Schmitt (die Rieder-Dankbandarbeit ein Wegweiser zum städt. religiösen Aufbau unseres Volkes). Mittwoch abds. 8 Uhr Bibelstunde i. Vereinshaus. Gottesdienst in Ehhausen: 1/10 Uhr Predigt (Opfer wie in Nagold).

Ev. Gottesdienste der Methodisten-Gemeinde. Sonntag vorm. 1/10 Uhr Predigt (J. Ehler) anschließend Abendmahl (er. Nachm. 9 Uhr Zeugnisgottesdienst, abds. 1/8 Uhr Evangelisationsgottesdienst. Montag abds. 1/9 Uhr Gedenkstunde. Mittwoch abds. 8 Uhr Gebetsst. Donnerstag abds. 8 Uhr Gottesdienst in Ehhausen d. J. Gottl. Graf.

Kathol. Gottesdienst. Sonntag 19. Nov. 8 Uhr Feldgottesdienst, 9 Uhr Gottesdienst (Kollekte), 1/2 Uhr Andacht. Montag 20. Nov. 1/10 Gottesdienst in Altensteig. Freitag 24. Nov. 7 Uhr Gottesdienst i. Wilsberg.